

Jan Böhmermann und der Tag der Befreiung

Jan Böhmermann war in Graz“, sagte der Dozent, während er Grolls Hand schüttelte. Als der Dozent fortsetzen wollte, schnitt Herr Groll ihm mit dem Satz: „HC Strache war bei Orbán auf der Budapester Burg“, das Wort ab. Der Dozent ließ sich aber nicht beirren und wiederholte: „Jan Böhmermann war in Graz und hat dort eine Ausstellung ...“

Wieder unterbrach Groll: „Die FPÖ-Spitze war auf der Budapester Burg, an jenem Ort, an dem im März 1920 Miklós Horthy als Reichsverweser einzog. Staatsrechtlich war Ungarn ja eine Monarchie, aber eine ohne König, und Horthy verwaltete das Land, als Reichsverweser eben. Dass in dem Fachwort auch die Verwesung steckt, sollte sich bald zeigen. Tatsächlich war Horthy der unumschränkte Herrscher. Ungarn galt als das Land der drei Millionen Bettler, in dem das Lied ‚Sommarul vasarnap‘/ ‚Trauriger Sonntag‘ verboten war, weil so viele Menschen sich, der Werther-Hysterie ähnlich, nach dem Lied umbrachten. Vierundzwanzig Jahre übte der Donaufaschist Horthy, nach dem jetzt Schulen benannt und Denkmäler querbeet durchs Land errichtet werden, sein Verwesungsgewerbe aus. Da muss Orbán sich am Riemen reißen, wenn er diesen Rekord einstellen will. Er bemüht sich auch nach Kräften; so wie Horthy sich in den dreißiger Jahren immer mehr Hitler anbieterte, sucht Orbán offen den Schulterchluss mit dem rechtsextremen Block im Europäischen Parlament. Er tanzt den Christlichsozialen auf der Nase herum und lässt keinen Tag verstreichen, an dem er nicht Schmutzkübel über die Europäische Union ausleert und führende EU-Politiker beleidigt. Und diesem Herren huldigt eine österreichische Regierungspartei wie einem Führer. Warum? Weil sie Brüder im Geiste sind. Auch die Herren von der FPÖ sind tüchtige Verweser, wofür sie von einem erklecklichen Teil der österreichischen Bevölkerung gewählt werden, denn für das Morbide hat man hierzulande immer ein offenes Herz. Und die Europäische Volkspartei reagiert sowohl im Falle Orbán als auch im Falle ÖVP, die die österreichische Ausgabe der Donaurechten ja ins Boot geholt hat, mit nicht zu überbietender kriecherischer Feigheit.“

Einmal probierte es der Dozent noch: „Böhmermann war also in Graz und hat dort am Rande einer Ausstellungseröffnung im Künstlerhaus klare Worte über das gegenwärtige Österreich gefunden. So nannte er Kanzler Kurz einen gegelten 32-jährigen Versicherungsvertreter.

‚Habt ihr nichts Besseres? ... Der Ruf nach autoritärer Führung schallt bis nach Deutschland ... bald wird der ORF umbenannt in FPÖ-TV ... dieses ‚normalisierte‘ Land, in dem sich die Fremdenhatz so gemütlich normal anfühlt.‘ Und so fort. Unmittelbar nach der Ausstrahlung des Beitrags distanzierte sich die Moderatorin der Sendung im Namen des ORF von Böhmermanns Aussagen. Eine derartig kriecherische Feigheit ist selbst im ORF unerhört. Und die FPÖ schießt aus allen Rohren auf Böhmermann und den ORF. Sie lasse sich von einem Piefke nicht ins rechtsextreme Eck drängen.“

„Kunststück. Dort ist sie ja seit Jahrzehnten zu Hause“, erwiderte Groll und zitierte einen geflügelten Satz des Präsidentschaftskandidaten und nunmehrigen Ministers für Verkehr, Innovation und Technologie Norbert Hofer, der zum Führungskreis der Partei zählt und mit der Erhöhung der zulässigen Geschwindigkeit auf Autobahnen und der beabsichtigten Freigabe des Drohnenflugs in den Städten wertvolle Beiträge für den Umweltschutz liefert. Der Satz lautet: ‚Sie werden sich wundern, was noch alles möglich ist!‘ Der technikaffine FPÖ-Minister zählt zum Freundeskreis des Waffenproduzenten Glock, der an den Kärntner Seen ein Grundstück um das andere aufkauft und darauf Apartmenthäuser hochzieht, die einundfünfzig Wochen im Jahr leer stehen. Glocks zweiundfünfzig Jahre jüngere Ehefrau Kathrin wurde von Minister Hofer flugs in den Aufsichtsrat der Luftaufsichtsbehörde Austro Control geholt. Die verdiente Krankenpflegerin fungiert aber auch als Beraterin der Spanischen Hofreitschule und setzt Charity-Aktivitäten in Milliardärskreisen.

Die beiden gingen gemessenen Schritts (der Dozent) beziehungsweise moderaten Rollstuhllaufs (Herr Groll) zwischen dem Kunsthistorischen und dem Naturhistorischen Museum an der Ringstraße in Richtung der ehemaligen kaiserlichen Hofstallungen, die zu einem Museumsquartier umgebaut wurden. Groll wusste dort ein beliebtes Lokal, das „Corbaci“, in dem nicht nur vorzüglicher Espresso und gehaltvolle Weine kredenzt werden, es weist auch einen barrierefreien Eingang und eine Behindertentoilette auf. Letzteres ist im Wien des Jahres 2019 beileibe keine Selbstverständlichkeit.

Anregend und beschaulich verlief für die beiden Freunde der Tag der Befreiung.